



Mehr als 1 Million Hektar verschwendet

Hohe Klimakosten

durch vermeintlich grüne

Agrokraftstoffe

## Zusammenfassung

Seit über 15 Jahren werden in Deutschland und Europa fossilem Diesel und Benzin pflanzenbasierte Kraftstoffe aus Raps, Getreide und Palmöl beigemischt. Diese Agrokraftstoffe machen derzeit den bei weitem größten Anteil an nichtfossiler Energie im Verkehr aus.

Agrokraftstoffe werden von der Politik gefördert, um die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Straßenverkehrs zu senken und das Klima zu schützen. Aber dieses Versprechen können sie nicht halten. Der Anbau der benötigten Pflanzen benötigt immense Flächen und ist mit hohen Klimakosten verbunden – denn auf den belegten Flächen könnte grundsätzlich statt Raps & Co. auch natürliche Vegetation aufwachsen und Kohlenstoff binden. **Eine neue Studie im Auftrag der Deutschen Umwelthilfe (DUH) berechnet erstmals diese sogenannten CO<sub>2</sub>-Opportunitätskosten für in Deutschland produzierte und getankte Agrokraftstoffe.**

Fast eine halbe Million Hektar belegen die Agrarflächen für Agrokraftstoff allein in Deutschland – das entspricht knapp der doppelten Fläche Luxemburgs. Zusätzlich importiert Deutschland pflanzlichen Kraftstoff in großen Mengen aus dem Ausland, so dass weltweit über 1,2 Mio. Hektar der Produktion von Agrokraftstoff für deutsche Tankstellen dienen. Auf einer Fläche dieser Größe könnten durch Renaturierung im Mittel jährlich fast 16,5 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub> gebunden werden. Demgegenüber hat die Nutzung von Agrokraftstoffen in Deutschland in 2020 laut amtlichen Zahlen maximal 9,2 Mio. Tonnen CO<sub>2eq</sub> eingespart. **Fazit: Der Einsatz von Agrokraftstoffen nützt dem Klima nicht, sondern schadet ihm.**

Nicht nur aus Klimasicht ist die Bereitstellung wertvoller Landfläche für Agrokraftstoffe eine schlechte Wahl, denn deren intensive Bewirtschaftung schadet auch Ökosystemen und Biodiversität. Renaturierung als Gegenmaßnahme zum Artensterben ist auch zur Erreichung der verpflichtenden deutschen und europäischen Ziele zum Naturschutz dringend erforderlich.

Erneuerbare Antriebsenergie für Fahrzeuge lässt sich auch ohne immense Flächenverschwendung herstellen: Für die gleiche Kilometerleistung benötigt die Erzeugung von Solarstrom für E-Fahrzeuge 97% weniger Fläche als Agrokraftstoff.

Die Studie macht deutlich, dass ein Ausstieg aus Agrokraftstoffen insgesamt eine deutliche Flächenentlastung schafft, so dass mehr Spielraum geschaffen wird, geeignete Flächen an die Natur zurückzugeben.

## Forderungen an die Politik

- » **Agrokraftstoffe dürfen nicht länger auf die deutsche Treibhausgasminderungsquote im Verkehr angerechnet werden.** Dies kann die Bundesregierung durch eine Änderung des Bundesimmissionsschutzgesetzes umsetzen. Es bestehen keine europarechtlichen Hindernisse.
- » **Auch auf EU-Ebene muss die Anrechnung von Agrokraftstoffen auf die Erneuerbare Energien-Quote für den Verkehr umgehend beendet werden.** Hierfür müssen sich EU-Rat und -Parlament im Rahmen der laufenden Revision der Erneuerbare Energien-Richtlinie einsetzen.
- » **Die durch den Ausstieg aus Agrokraftstoffen erzielte Flächenentlastung muss dafür genutzt werden, geeignete Flächen für Renaturierung zur Verfügung zu stellen. Fruchtbares Ackerland sollte für naturverträgliche Nahrungsmittelproduktion priorisiert werden.** Möglichst große und zusammenhängende Flächen bzw. Flächen mit einem besonders großen Kohlenstoff-Speicherpotenzial (z.B. entwässerte Moore) sind für Renaturierung besonders geeignet. Die DUH plädiert *nicht* für die Renaturierung der spezifischen Agrokraftstoff-Agrarflächen.
- » **Zum 01.01.2025 muss die Neuzulassung von Pkw mit Verbrennungsmotor in Deutschland gestoppt werden, EU-weit spätestens bis 2030.** Der Verbrennungsmotor wird nicht grün, weder mit Agrosprit noch sonstigen „alternativen“ Kraftstoffen. Neben umfassender Verkehrsvermeidung und -verlagerung braucht es eine Umstellung auf effiziente Elektromobilität.
- » **Für den Landnutzungs-Sektor müssen bereits vor 2026 höhere verpflichtende Minderungsvorgaben eingeführt werden. Dabei müssen CO<sub>2</sub>-Senken separat bilanziert werden und dürfen keinesfalls zu de facto Kürzungen von Reduktionsvorgaben der Emissionen anderer Sektoren oder gar Staaten führen.** Hierfür muss sich die Bundesregierung im Rahmen der laufenden Revision der europäischen LULUCF-Verordnung stark machen.
- » **Die EU-Kommission muss ein robustes EU-Renaturierungsgesetz mit ambitionierten, messbaren Zielen und einem klaren Zeithorizont vorlegen.** Der im März 2022 erwartete Gesetzesvorschlag muss ein verpflichtendes Ziel zur Renaturierung von mindestens 15% des EU-Gebietes bis 2030 enthalten.

### 1. Die EU wertet Agrokraftstoffe als Beitrag zum Klimaschutz – aber die Bilanz hat einen großen blinden Fleck

Seit über 15 Jahren werden fossilem Diesel und Benzin in Deutschland und Europa pflanzenbasierte Kraftstoffe beigemischt. Treibende Kraft dahinter ist die europäische Erneuerbare Energien-Richtlinie, die den Mitgliedstaaten Quoten für den Einsatz erneuerbarer Energien im Verkehr vorgibt. Erfüllt werden diese vor

allem durch den Einsatz von Agrokraftstoffen, die aus Pflanzen wie Raps, Getreide oder Ölpalmen hergestellt werden. Für deren Anbau sind große Agrarflächen belegt – sowohl in Deutschland selbst als auch in anderen Ländern rund um den Globus, aus denen Deutschland Agrokraftstoff bzw. die Rohstoffe dafür importiert.

Die EU wertet den Einsatz von Agrokraftstoffen als Beitrag zum Klimaschutz im Verkehr, denn durch die Beimischung wird der Verbrauch von fossilem Sprit reduziert. Bereits seit vielen Jahren ist jedoch bekannt, dass die Ausweitung von Agrarflächen für Agrokraftstoffe aufgrund der Konkurrenz zum Nahrungsmittelan-

bau indirekt den weltweiten Flächenfraß anheizt und die Zerstörung artenreicher und CO<sub>2</sub>-speichernder Wälder und Moore vorantreibt – mit fatalen Folgen für Klima und Artenvielfalt.

Die EU hat deshalb kürzlich Regelungen eingeführt, die eine weitere Expansion der Agrarflächen für Agrokraftstoffe eindämmen sollen. Aber selbst wenn dies gelingen sollte, sind die negativen Folgen des Flächenverbrauchs durch Agrokraftstoffe nicht beseitigt: Die riesigen Flächen, die im In- und Ausland heute mit Raps-, Getreide- und Palmonokulturen für Agrokraftstoff belegt sind, stehen für alternative Nutzungen nicht zur Verfügung. Damit sind Klima- und ökologische Kosten verbunden, sogenannte Opportunitätskosten. Auf den belegten Flächen könnte sich prinzipiell natürliche Vegetation regenerieren und etwa Wald wieder aufwachsen. Dadurch würde Kohlenstoff gebunden, Lebensraum für Tiere und Pflanzen geschaffen und ein Beitrag zur Wiederherstellung von gesunden Ökosystemen geleistet. Wie viel CO<sub>2</sub> könnte aus der Atmosphäre gebunden werden, wenn die derzeit für die Produktion von Agrokraftstoff reservierten Flächen stattdessen renaturiert würden? Diese Frage ist zentral, um zu klären, ob die Bereitstellung riesiger Agrarflächen für die Produktion von Agrokraftstoffen tatsächlich dem Klimaschutz dient.

Die offiziellen Klimabilanzen von Agrokraftstoffen geben darüber keine Auskunft – sie ignorieren das verschenkte CO<sub>2</sub>-Speicherpotenzial der eingesetzten Landfläche und geben vor, Agrarflächen stünden – in Bezug auf Klima und Natur – kostenlos zur Verfügung. In der Realität herrscht sowohl in Deutschland als auch global massiver Flächendruck, und die Bereitstellung von Anbaufläche für Agrokraftstoff konkurriert stark mit der Bereitstellung von Land für andere Zwecke wie die Nahrungsmittelproduktion und die Regeneration natürlicher Ökosysteme.

Eine neue Studie des ifeu-Instituts im Auftrag der Deutschen Umwelthilfe hat nun erstmals die CO<sub>2</sub>-Opportunitätskosten von

Agrokraftstoffen in Deutschland abgeschätzt, so dass ein vollständiges Bild der Klimawirkung von Agrokraftstoff entsteht. Die Analyse berücksichtigt dabei zwei Ebenen:

- » Die deutsche Produktion von Agrokraftstoff, d.h. alle Flächen in Deutschland, auf denen Pflanzen für Agrokraftstoffe kultiviert werden (von denen ein Teil in Deutschland genutzt und ein Teil exportiert wird).
- » Den deutschen Konsum von Agrokraftstoff, d.h. alle Flächen im In- und Ausland, auf denen Pflanzen für in Deutschland getankten Agrokraftstoff angebaut werden.

Die zentralen Ergebnisse werden im Folgenden erläutert.

## 2. Über 1,2 Millionen Hektar sind weltweit für die Produktion von Agrokraftstoff für Deutschland belegt

Der wichtigste Anbaurohstoff für Agrokraftstoff in Deutschland ist Raps, daneben werden Weizen, Roggen, Körnermais und in geringem Umfang Zuckerrüben kultiviert (Abb. 1).

Knapp eine halbe Million Hektar Land und damit fast die doppelte Fläche Luxemburgs nehmen diese Agrarflächen insgesamt in Deutschland ein. Raps allein belegt weit über 300.000 Hektar. Dabei ist der Anteil der produzierten Koppelprodukte (etwa Rapschrot, das als Futtermittel eingesetzt wird) am Gesamtertrag bereits herausgerechnet: Nur etwa 60% der Anbaufläche von Raps und Getreide werden der Produktion von Agrokraftstoff zugerechnet. Die tatsächlichen Ackerflächen sind also sogar noch deutlich größer.

### Für die Produktion von Agrokraftstoffe sind in Deutschland 461.000 Hektar Agrarfläche belegt:

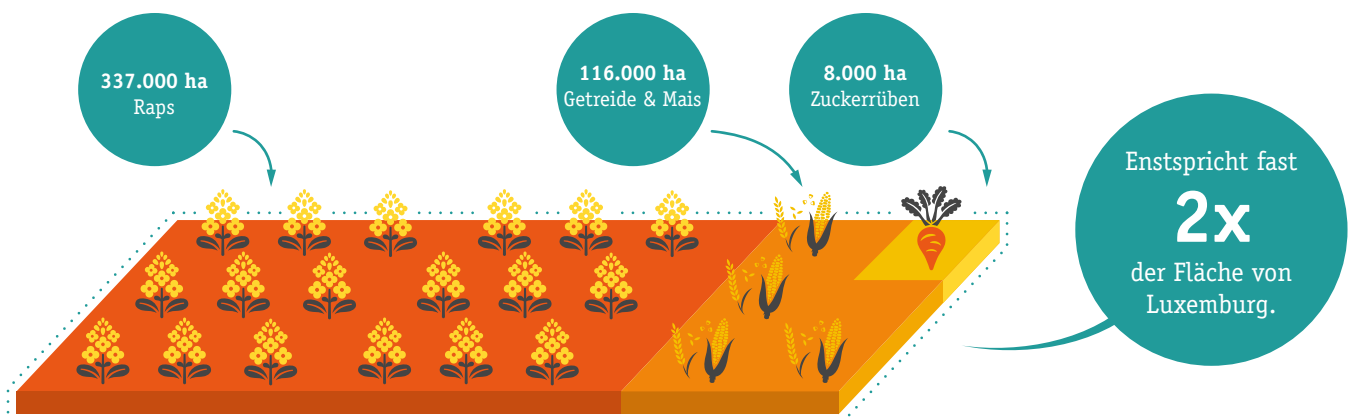


Abbildung 1: Flächenverbrauch in Deutschland für Agrokraftstoffe

Gleichzeitig importiert Deutschland in großen Mengen Agrokraftstoff bzw. die pflanzlichen Rohstoffe dafür aus dem Ausland. Der wichtigste Importrohstoff ist derzeit Palmöl, das vorrangig aus Indonesien importiert wird. Der Einsatz von Palmöldiesel wächst seit vielen Jahren stark und hat sich in 2020 gegenüber dem Vorjahr nochmals um fast 140% *erhöht*. Deutschland importiert außerdem Raps aus dem EU-Ausland und aus Australien. Das Getreide für in Deutschland getanktes Agroethanol wächst vor allem in Ungarn, Polen und der Ukraine.

Weltweit ist für die in Deutschland getankten Agrokraftstoffe eine Landfläche von mehr als 1,2 Mio. Hektar belegt, beinahe fünfmal die Fläche Luxemburgs (Abb. 2). Der Flächenanteil für Koppelprodukte ist dabei wiederum bereits abgezogen. Die Anbauflächen für Raps, Ölpalmen und Getreide sind ähnlich groß und belegen jeweils mehr als 350.000 Hektar.

## Für an deutschen Tankstellen verkaufte Agrokraftstoffe sind weltweit über

1,2 Mio. Hektar Agrarfläche belegt:

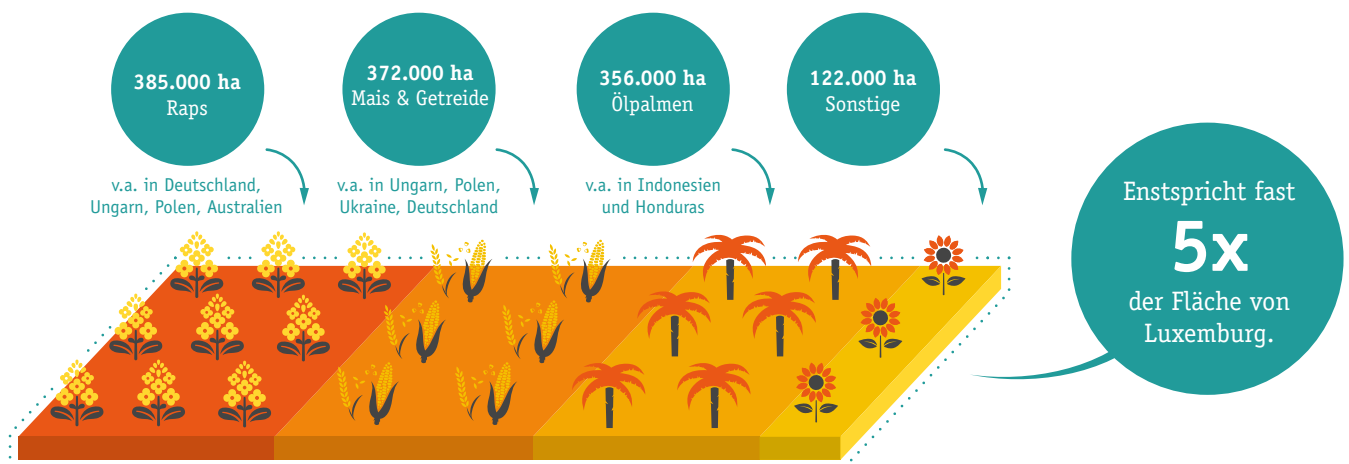


Abbildung 2: Weltweiter Flächenverbrauch für in Deutschland getankten Agrokraftstoff

### 3. Renaturierung für Klimaschutz weit wirksamer als Einsatz von Agrokraftstoffen

Der enorme Flächenbedarf von Agrokraftstoff verursacht Klimakosten, denn Land ist eine äußerst wertvolle und begrenzte Ressource. Sind große Flächen für die Kultivierung von Pflanzen für Agrokraftstoff belegt, steht weniger Land für andere Zwecke zur Verfügung. Eine vollständige Klimabilanz von Agrokraftstoff muss dies einbeziehen. Die Studie des ifeu-Instituts vergleicht daher den Anbau von Pflanzen für Agrokraftstoff mit Renaturierung einer vergleichbaren Fläche.

Wird Land sich selbst überlassen, kann sich grundsätzlich über einen längeren Zeitraum – und ggf. unterstützt durch geeignete Initialmaßnahmen zur Renaturierung – die für die Klimazone natürliche Vegetation regenerieren und Kohlenstoff aus der Atmosphäre binden. Das heißt, es entwickeln sich natürliche CO<sub>2</sub>-Senken – in Deutschland und Europa etwa Wald der gemäßigt-kontinentalen Zonen, in tropischen Ländern sekundärer tropischer Regenwald.

Das ifeu-Institut hat abgeschätzt, wie viel CO<sub>2</sub> prinzipiell auf einer Fläche von der Größe der heutigen Agrokraftstoff-Anbauflächen im In- und Ausland im Laufe von 30 Jahren durch natürliche Ve-

getation gebunden werden könnte. Dabei wurde berücksichtigt, dass manche der heutigen Kulturlächen (etwa Palmölplantagen) ebenfalls eine gewisse Menge an Kohlenstoff speichern.

Die Berechnungen zeigen, dass insgesamt durch Renaturierung einer Fläche, wie sie allein in Deutschland derzeit der Produktion von Agrokraftstoff vorbehalten ist, im Mittel pro Jahr fast 5 Mio. t CO<sub>2</sub> gespeichert werden könnten. Auf einer Fläche von der Größe, wie sie weltweit der Herstellung von Agrokraftstoff für Deutschland dient, könnte der Aufwuchs natürlicher Vegetation pro Jahr im Schnitt über 16 Mio. t CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre binden. Demgegenüber hat die Nutzung von Agrokraftstoffen in Deutschland in 2020 laut amtlichen Zahlen gut 9 Mio. t CO<sub>2eq</sub> eingespart (wobei das ifeu-Institut die Höhe dieser Zahl in Frage stellt). Der Vergleich zeigt, dass die CO<sub>2</sub>-Opportunitätskosten von Agrokraftstoffen deutlich höher sind als ihr offizieller CO<sub>2</sub>-Nutzen (Abb. 3 A, B). Die Gesamtbilanz ist damit negativ: Dass in Deutschland und weltweit große Flächen für den Anbau von Pflanzen für Kraftstoff reserviert sind, schadet dem Klima. Dieses Ergebnis deckt sich mit anderen *wissenschaftlichen Untersuchungen* zu dem Thema.

Die Berechnung ist als konservativ zu betrachten. So wurde zum Beispiel nur die CO<sub>2</sub>-Bindung durch lebende Biomasse berücksichtigt und die Kohlenstoffspeicherung im Boden vernachlässigt.



Nutzung von Agrokraftstoffen

9,2 Mio.  
Tonnen CO<sub>2</sub>  
Einsparung  
pro Jahr

laut amtlichen Zahlen



Renaturierung auf einer Fläche gleicher Größe

16,4 Mio.  
Tonnen CO<sub>2</sub>  
Einsparung  
pro Jahr

Umstieg von Agrokraftstoff auf Solarstrom  
und Renaturierung der restlichen Fläche

27,5 Mio.  
Tonnen CO<sub>2</sub>  
Einsparung  
pro Jahr

Abbildung 3: Renaturierung und Solarstrom statt Agrokraftstoff:  
Bis zu dreimal höherer Klimanutzen auf gleicher Fläche.

#### 4. Ersatz von Agrokraftstoff durch Solarstrom für E-Antrieb reduziert Flächenbedarf um 97%

Diese Zahlen zeigen, dass eine theoretische vollständige Umwidmung der Agrokraftstoff-Anbauflächen für Renaturierung einen positiven Effekt fürs Klima hätte – selbst wenn statt Agrokraftstoff dann wieder vermehrt fossiler Kraftstoff genutzt würde. Selbstverständlich ist aber die Rückkehr zu fossilem Diesel und Benzin nicht sinnvoll, ihr Einsatz muss zur Eindämmung der eskalierenden Klimakrise schnellstmöglich auf null gesenkt werden. Hierfür ist eine umfassende Mobilitätswende nötig, motorisierter Individualverkehr muss vermieden bzw. in großen Teilen auf Fuß-, Rad- und öffentlichen Verkehr verlagert werden. Der verbleibende

Straßenverkehr muss auf effiziente elektrische Antriebe umgestellt und mit erneuerbarem Strom versorgt werden.

Die Erzeugung von erneuerbarem Strom benötigt ebenfalls Fläche, allerdings deutlich weniger als der Anbau von Pflanzen für Agrokraftstoff. Nach den Berechnungen des ifeu-Instituts ist die Gewinnung von Solarstrom aus Freiflächen-Photovoltaik mehr als 34-mal flächeneffizienter als die Produktion von Agrokraftstoff. Das bedeutet: Der Flächenbedarf sinkt um 97%, wenn die aktuell in Deutschland durch Agrokraftstoffe abgedeckte Kilometerleistung stattdessen durch Solarstrom gedeckt wird (Abb. 4). Statt den über den Globus verteilten 1,2 Mio. Hektar für Agrokraftstoff wären dann nur knapp 36.000 Hektar nötig. Diese Fläche könnte in Deutschland problemlos auf einem Bruchteil der aktuellen Rapsdiesel-Anbaufläche bereitgestellt werden.

## Die Erzeugung von Solarstrom ist um ein Vielfaches flächeneffizienter als die Produktion von Agrokraftstoff:

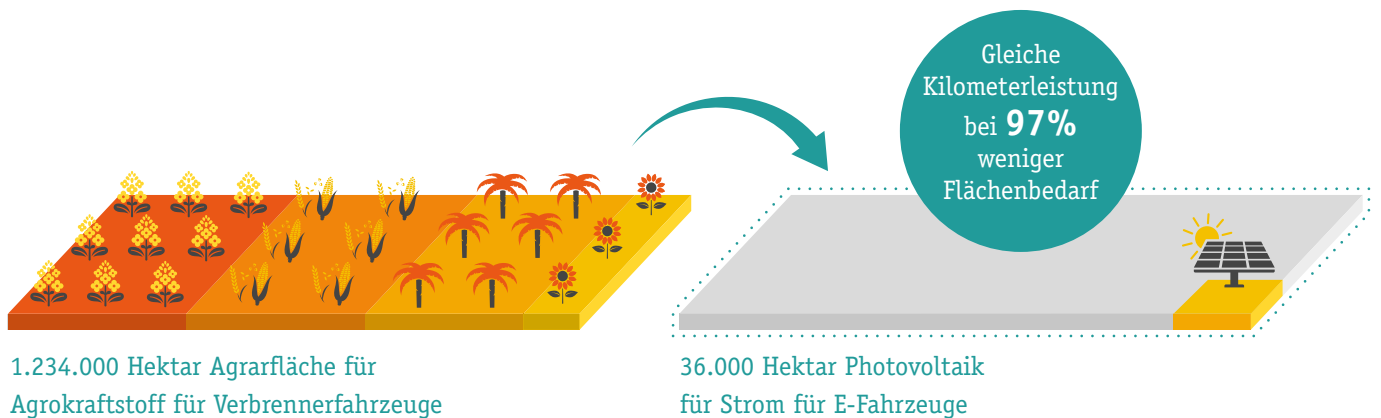


Abbildung 4: Flächenbedarf für Erzeugung von Agrokraftstoff und Solarstrom für die gleiche Kilometerleistung

Würde der Umstieg von Agrokraftstoff auf Solarstrom mit Renaturierung der verbleibenden Fläche kombiniert, könnten mittlere jährliche CO<sub>2</sub>-Einsparungen in Höhe von mehr als 27 Mio. t erreicht werden (Abb. 3C) – dreimal mehr als der Einsatz von Agrokraftstoff laut amtlichen Zahlen bringt.

tigung bedeuten wie die Versiegelung von 480.000 Hektar. Das entspricht knapp 10% der gesamten derzeit versiegelten Fläche in Deutschland. Renaturierung bringt demgegenüber neben dem Nutzen fürs Klima zusätzliche ökologische Vorteile im Hinblick auf Biodiversität und Ökosystemqualität.

### 5. Intensive Landwirtschaft zur Produktion von Agrokraftstoffen hat hohe ökologische Kosten

Die Welt muss nicht nur die Klimakrise, sondern auch die mindestens ebenso bedrohliche Biodiversitätskrise eindämmen. Auch in Deutschland und Europa ist ein dramatischer Verlust der biologischen Vielfalt zu beobachten. Im letzten [Bericht zur Lage der Natur](#) des Bundesumweltministeriums wird knapp 70% der Lebensräume in Deutschland ein unzureichender oder schlechter Erhaltungszustand bescheinigt. Der zunehmende Anbau von Raps und Mais für die energetische Nutzung wird explizit als eine der Ursachen genannt. Die intensive Landwirtschaft geht regelmäßig mit hohen Emissionen von Stickstoff und Pestiziden in die Umwelt einher. Sie ist ein Haupttreiber des Biodiversitätsverlustes in der Offenlandschaft, aber auch in anderen Lebensräumen.

Die Belegung großer Flächen mit Raps-Monokulturen und Ölpalm-Plantagen hat daher neben den oben beschriebenen Klimakosten weitere ökologische Opportunitätskosten: Die Flächen stehen nicht als natürliche Lebensräume für Tiere und Pflanzen zur Verfügung, der Einsatz von Dünger und Pestiziden auf den Flächen schadet aktiv der Biodiversität. Das ifeu-Institut hat ermittelt, dass die gut 1,2 Mio. Hektar Anbaufläche für in Deutschland getankten Agrokraftstoff eine vergleichbare ökologische Beeinträchtigung

### 6. Ausstieg aus Agrokraftstoffen reduziert Flächendruck und unterstützt nationale und europäische Klima- und Naturschutz-Ziele

Die Renaturierung und Wiederherstellung von Ökosystemen steht in Deutschland, der EU und international auf der politischen Agenda.

Das Bundes-Klimaschutzgesetz gibt verbindliche Ziele für natürliche Kohlenstoffsinken wie Wälder und Moore vor. Ab 2030 sollen sie jährlich mindestens 25 Mio. Tonnen CO<sub>2eq</sub> binden, ab 2045 40 Mio. Tonnen CO<sub>2eq</sub>. Wie diese Ziele erreicht werden sollen, ist völlig unklar. Die natürlichen Ökosysteme in Deutschland sind in einem derart desaströsen Zustand, dass sie sich derzeit von CO<sub>2</sub>-Senken zu CO<sub>2</sub>-Quellen entwickeln. Die [Bundesregierung](#) selbst geht davon aus, dass der Landnutzungssektor bis 2040 nicht nur kein CO<sub>2</sub> binden, sondern jährlich bis zu 23 Mio. Tonnen CO<sub>2eq</sub> emittieren wird.

Das selbstgesteckte Ziel, bis 2020 auf 2% der Landesfläche (etwa 715.000 Hektar) Wildnis zuzulassen, hat Deutschland bereits weit verfehlt – nicht einmal ein Drittel davon wurde erreicht.

In Bezug auf natürliche Kohlenstoffsinken und Renaturierung läuft Deutschland seinen eigenen Zielen derzeit also weit hin-



terher. Umso entscheidender ist, dass das im Koalitionsvertrag der Ampel-Regierung angekündigte Aktionsprogramm „Natürlicher Klimaschutz“ zeitnah umgesetzt und mit wirksamen Maßnahmen ausgestaltet wird.

Daneben wird auf EU-Ebene derzeit ein neues Renaturierungsgesetz auf den Weg gebracht, das den natürlichen Klimaschutz und die Erholung der biologischen Vielfalt unterstützen soll. Es wird rechtsverbindliche Wiederherstellungsziele enthalten, die die Mitgliedstaaten erfüllen müssen. Und auch auf internationaler Ebene ist Renaturierung im Rahmen der UN-Dekade für Wiederherstellung von Ökosystemen ein zentrales Thema.

Dabei gilt immer: Renaturierung benötigt geeignete Flächen – Flächen, auf denen menschliche Eingriffe eingestellt oder wenigstens stark reduziert werden. Derzeit ist die umgekehrte Entwicklung zu beobachten: Der Flächenfraß schreitet weltweit und auch in Deutschland voran. Das Ziel der Bundesregierung, den Flächenverbrauch auf 30 Hektar pro Tag zu reduzieren, liegt

in weiter Ferne. Umso dringlicher ist es, Möglichkeiten wahrzunehmen, den Flächendruck zu reduzieren. Der Ausstieg aus der Produktion und Nutzung von Agrokraftstoffen reduziert den Bedarf an intensiv bewirtschafteter Fläche in Deutschland um fast eine halbe Million Hektar und weltweit um über 1,2 Mio. Hektar. Wie oben erläutert, haben Flächen dieser Größe nicht nur ein signifikantes Potenzial als Kohlenstoffsinken, sondern auch für die ökologische Regeneration.

Damit ist nicht gemeint, dass exakt die heutigen Raps- und Weizenäcker renaturiert werden sollten. Fruchtbare Ackerland sollte primär für naturverträgliche Nahrungsmittelproduktion eingesetzt werden, und Renaturierung erzielt die besten Effekte auf größeren, zusammenhängenden Flächen. Richtig bleibt: Der Ausstieg aus Agrokraftstoffen reduziert den Flächenbedarf insgesamt und unterstützt damit die Umsetzung der politischen Ziele zur Bewahrung und Stärkung natürlicher Kohlenstoffsinken und zur Regeneration von biologischer Vielfalt.

## Fazit

Im Verkehrssektor sind die Emissionen in den letzten 30 Jahren gestiegen, und es besteht akuter Handlungsbedarf, um die Treibhausgasemissionen schnell und umfassend zu reduzieren. Umso fataler ist es, wenn in diesem Kontext Scheinlösungen gefördert werden: **Die Belegung riesiger Flächen rund um den Globus zur Produktion von Agrokraftstoff für deutsche Autos ist eine enorme Verschwendung der extrem wertvollen und limitierten Ressource Landfläche.** Agrokraftstoff wird in den offiziellen Bilanzen Deutschlands und der EU als klimafreundlich gewertet, aber unter dem Strich überwiegen bei weitem die Klimakosten aufgrund des enormen Flächenbedarfs. Der Ausstieg aus Agrokraftstoffen schafft eine dringend nötige Flächenentlastung, verbunden mit großen Potenzialen für Klima- und Naturschutz. Neben einer grundlegenden Mobilitätswende muss im Verkehrssektor der Ausstieg aus dem Verbrennungsmotor und der Umstieg auf effiziente Elektromobilität beschleunigt werden.

Stand: 23.02.2022

DUH Montage © supanut, Raura, martialred, Назарий, ghrzuzudu (stock.adobe.com)



### Deutsche Umwelthilfe e.V.

Bundesgeschäftsstelle  
Radolfzell  
Fritz-Reichle-Ring 4  
78315 Radolfzell  
Tel.: 07732 9995-0

Bundesgeschäftsstelle  
Berlin  
Hackescher Markt 4  
10178 Berlin  
Tel.: 030 2400867-0

### Ansprechpartner\*innen

Dr. Johanna Büchler  
Senior Expert  
Klimaschutz im Verkehr  
Tel.: 030 2400867-756  
E-Mail: buechler@duh.de

Kathrin Anna Frank  
Fachreferentin  
Entwaldungsfreie Lieferketten  
Tel.: 030 2400867 - 884  
E-Mail: frank@duh.de

[www.duh.de](http://www.duh.de) [@ info@duh.de](mailto:info@duh.de) [Twitter](#) [Facebook](#) [Instagram](#) [umwelthilfe](#)

Wir halten Sie auf dem Laufenden: [www.duh.de/newsletter-abo](http://www.duh.de/newsletter-abo)

Die Deutsche Umwelthilfe e.V. ist als gemeinnützige Umwelt- und Verbraucher-schutzorganisation anerkannt. Wir sind unabhängig, klageberechtigt und kämpfen seit über 40 Jahren für den Erhalt von Natur und Artenvielfalt. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende. [www.duh.de/spenden](http://www.duh.de/spenden)

Transparent gemäß der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Ausgezeichnet mit dem DZI Spenden-Siegel für seriöse Spendenorganisationen.



**Unser Spendenkonto:** Bank für Sozialwirtschaft Köln | IBAN: DE45 3702 0500 0008 1900 02 | BIC: BFSWDE33XXX